

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Sonderbares Examen

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Sonderbares Examen.

Grabowsky, Fürst-Erzbischof von Ermeland, hatte einen höchst originellen Charakter, wie es nachstehende Anekdote beweist.

Eine sehr gute Pfründe war in Ermeland vakant geworden; drei Kandidaten bewarben sich um dieselbe. Sie hatten in gleicher Zeit drei ziemlich magere Pfarreien bedient, und die Zeugnisse, welche sie beibrachten, ließen nichts zu wünschen übrig.

„Ihre Ansprüche, meine Herren,“ sagte der Bischof, „sind gleich gut gegründet, ich kann aber keinem von ihnen den Vorzug geben, ohne ungerecht gegen die andern zu sein; deswegen werde ich sie in einigen Wochen examiniren, und der, welcher am besten bestehen wird, wird die Pfründe erhalten.“ — Jeder überließ sich nun mit einem exemplarischen Eifer den Studien.

Endlich erscheint der Augenblick der Entscheidung; sie begeben sich zum Prälaten.

„Sie sind ohne Zweifel ihren theologischen Cours von neuem durchgegangen, meine Herren?“ fragte er sie in lateinischer Sprache. — Sie bejahten es.

„Wohlan,“ versetzte der Bischof, „ich habe meinen Zweck erreicht; allein statt mich in ein detaillirtes Examen einzulassen, will ich lieber das Beispiel unsers Heilandes befolgen und ihnen eine Parabel erzählen.“ — Indem er sich nun an den ersten Kandidaten wandte, redete er ihn mit den Worten an: „Setzen wir voraus, sie hätten einen Esel zu treiben, der eine sehr schwere Last in einer vorausbestimmten Zeit an einen bezeichneten Ort bringen müßte. Das Thier, schon nahe an seiner Bestimmung angekommen, ist so ermüdet, daß es nicht mehr fort kann. Was würden sie nun thun?“ — „Ich würde aus allen Kräften darauffschlagen,“ antwortete der Kandidat, „um ihn den Rest seiner Reise zurücklegen zu machen.“ —

„Wenn sie ein Korporal wären, so würde ihre Antwort vortreflich passen.“ — „Was würden sie thun?“ sagte er zum zweiten. — „Ich würde mir einen andern Esel oder einen Wagen mieten, worauf ich die Last an ihre Bestimmung bringen würde.“ — „Wenn sie ein Kaufmann wären und beständig einen gefüllten Beutel zu ihrer Disposition hätten, so würde ich nichts dagegen einzuwenden

haben.“ — „Und wie würden sie handeln?“ sagte er, sich zum dritten Kandidaten wendend. — „Ich würde so viel von der Last auf meine Schultern nehmen, als ich tragen könnte, um das arme Thier zu erleichtern, und so meine Bestimmung zu rechter Zeit zu erreichen suchen.“ — „Sie erhalten die Pfründe,“ sagte der Prälat mit zufriedener Miene, „weil sie, ohne auf ihre Bequemlichkeit zu denken, sich nicht weigern, demjenigen einen Theil seiner Last abzunehmen, der ihr unterliegen würde.“

W e i b e r l i s t.

Als Napoleon bei Colle de Zenda kommandirte, wo eine gebirgige Gegend zu passieren war, und die Armee über eine schmale Brücke gehen mußte, befahl er, da der Dienst sehr schwer war, und die Truppen beständig auf der Hut sein mußten, daß kein Weib die Armee begleiten sollte, und stellte zwei Kapitän an der Brücke auf, mit dem Auftrage, keinem Weibe den Uebergang zu gestatten. Napoleon selbst ritt an die Brücke, um zu untersuchen, ob sein Befehl vollzogen würde, und fand dort eine Menge Weiber versammelt, die sogleich auf ihn zu schimpfen anfangen und ausriefen: O kleiner Korporal! (so nannte man Napoleon damals bei der italienischen Armee.) Seid ihr es, der den Befehl gegeben, uns nicht passieren zu lassen? — Ohne sich weiter aufzuhalten, eilte Napoleon zu seinen Truppen zurück, und — Weiberlist hatte auch ihn überlistet — war nicht wenig erkannt, trotz seinem scharfen Befehl eine Menge Weiber bei denselben zu finden. Sogleich ließ er die beiden Kapitän verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen. Sie betheuertem jedoch bedärflich ihre Unschuld und behaupteten fest, daß kein einziges Weib über die Brücke gegangen sei. Napoleon ließ darauf einige der Weiber vorführen, und man dachte sich sein Erkennen, als er aus ihrem eigenen Eingeständniß erfuhr, daß sie aus einigen Fässern die für die Armee bestimmten Vorräthe ausgeleert, sich darin verborgen hätten, und so über die Brücke gefahren worden wären.